

Wettbewerbs

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 26. Mai 1976

Nr. 107 (2 713)

11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken



Zwei Jahrespläne — zum 60. Jahrestag des Großen Oktober

Für das August-Konto

SCHEWTSCHENKO. Mit zwei Monaten Vorsprung hat die Brigade der kommunistischen Arbeit aus der Komplexexpedition „Mangyslak-Nelegarasawedka“ geleitet vom Mitglied der KPdSU Sulejan Salnow, ihre Aufgabe in der Niederbringung einer 3 500 m tiefen Bohrung erfüllt. Sie ist als erste unter den geologischen Schürfungskollektiven der Republik zum Brigadenvertrag übergegangen. Ihre Erfahrungen sind vom ZK der KP Kasachstans gebilligt worden und haben weitgehende Verbreitung gefunden. Der Brigadenvertrag hat es dem Kollektiv ermöglicht, die Arbeit exakter zu organisieren und die Technik effektiver zu nutzen. Jedes Brigademitglied, das Wechselberufe beherrscht, trägt Verantwortung für alle Arbeitsvorgänge vom Nullzyklus bis zur Inbetriebnahme der Bohrung. Das Schwerkriegs liegt auf dem Einsatz der neuen Technik und Technologie.

Der Besondere hat auch andere Neuerungen eingeführt. Die Bohrerarbeiter verhalten sich höchst verantwortungsvoll zur Wartung der Technik, zum Verbrauch der Reagenzien, Materialien, Ersatzteile, die Einsparung seit Jahresbeginn beläuft sich auf mehr als 200 000 Rubel.

Die Urheber der patriotischen Initiative arbeiten nun für das Konto des August. Sie haben beschlossen, zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zweieinhalb Jahrespläne zu erfüllen.



BELYJE WODY. (Gebiet Tschimkent). Vier Radtraktoren mit je einem Zweibalkenmäher ernten Luzerne. Auf einem anderen Schlag wird schon fertiges Heu in Schleppanhänger verladen. Im Kolchos „Mankent“ erntet man von jedem Bewässerungshektar bis 5 Tonnen Luzerneheu.

In allen Wirtschaften des Rayons Salram hat sich der Kampf um eine hohe Grasrate und die Steigerung der Leistung eines Bewässerungshektars entfaltet. Der Zweck ist die Schaffung eines 1,5-jährigen Futtermittels.

Auf Anregung der Bevölkerung des Rayonzentrums sind Trupps aus Hausfrauen und Rentnern geschaffen worden, die das Gras längs der Wege, Kanäle und auf anderen für Maschineneinsatz nicht zugänglichen Stellen abmähen wollen.

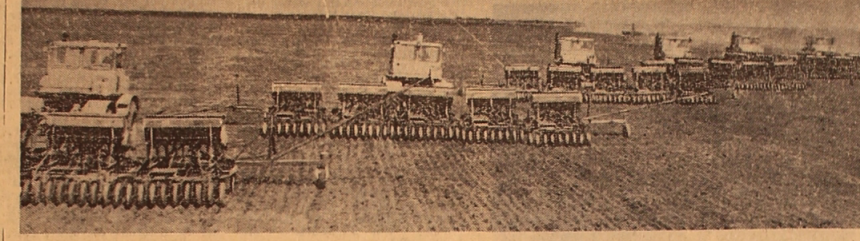
PAWLOWAR. Auf den Straßen in Pawlowar, Ekibastuz und Jermak Iwan man Wandervogeln mit frischen Fischen antreffen. Die Fische wurden von Brigaden aus der Teichwirtschaft Katschiry des Staubeckens Schilder gelangen.

Die Fischereiwirtschaft in Pawlowar Irtyschland entwickelt sich. In diesem Jahr sollen hier etwa 3 000 Zentner Karpfen, Brassen und Zander gefangen werden. Die Staubecken längs des Irtysch-Karaganda-Kanals werden in Nutzung genommen. Bis zum Abschluss des Planjahresfünftens sollen 2,5mal mehr Teiche als bisher mit Fischen bestückt werden.

In der Gebietstadt hat man mit dem Bau einer neuen Fabrik für Fischverarbeitung begonnen.

Presseleitet der „Freundschaft“

Devise des Wettbewerbs: Effektivität und Qualität



Auf den Feldern der Republik

Aussaattempo steigt

ARKALYK. Die Landwirte der Turgart Steppe haben die erste Million Hektar mit Getreide bestellt. In den Wirtschaften ist eine maximale Zahl von Aggregaten im Einsatz. Bei hohem Aussaattempo achten die Landwirte besonders auf die Qualität.

Im Wettbewerb sind die Ackerbauern des Rayons Kijma führend. Sie haben beschlossen, die Aussaat mit eigenen Kräften in 100 Arbeitsstunden durchzuführen. Der Samen wird in gut vorbereiteten feuchten Boden gegeben. Die Arbeiten werden im Gruppenverfahren verrichtet, was die Arbeitsproduktivität und Qualität der Aussaat steigert. Die Mechanisatoren kontrollieren gegenseitig ihre Arbeit. Es wurden Einrichtemester-Gruppen organisiert, technische Wanderwerkstätten vorbereitet, die auch Ersatzteile besitzen.

In hohem Tempo und guter Qualität wird in den Wirtschaften der Rayons Dershawinka, Shaksy, Dshangildin gesät. In jeder Wirtschaft nehmen die Vortraktoren eine Drittel der Aussaatfläche ein.

SEMPALATINSK. Den Ton im Wettbewerb während der Aussaat im Sowchos „Semjonowski“ geben die Partei- und Komsozorgruppen an. Der Traktorist und Kommunist Kschneider mit seinem Stahlrolf K 700 ist in allem ein Vorbild für die Jungen: er erzielt die höchste Produktivität bei vortrefflicher Qualität der Arbeiten.

Beispielgebend in der Arbeit

sind auch die Partei- und die Partei- und Komsozorgruppen in den Sowchos „Balapanowski“, „Kanonerski“, „Baschkuiski“ im Rayon Beskaragal und in anderen Wirtschaften des Gebiets.

KUSTANAI. Die Landwirte des Gebiets haben mit der Aussaat von Mais für Silage und Grünfütter begonnen. Mais soll eine Fläche von 460 000 Hektar einnehmen. In allen Wirtschaften wird nach dem Quadratverfahren gesät. Die Praxis hat bewiesen, daß man nur auf diese Weise die Landmasse von Unkraut sauber halten und große Erträge erzielen kann.

Im ganzen Gebiet sind durch ihre Meisterschaft in Erzielung hoher Erträge die Maiszüchter aus dem Sowchos „Fodorowski“ berühmt. In diesem Jahr wird hier Mais auf 3 200 Hektar gesät. Die Wirtschaft hat für die Aussaat die hochergiebigen Sorten Dneprowskaja 56 und Krasnodarskaja 1-49 beschafft. Reicher Regen durchdringt den Boden vor der Aussaat. Dem Boden wurde die notwendige Menge Mineraldünger zugeführt. Der Maiszüchter Lorez Portier hat beschlossen, den geplanten Maisertrag fast auf das 4,5fache zu überbieten. Täglich überbietet er bei der Aussaat seinen Leistungssoll bei hoher Qualität der Arbeit. Auch die anderen 19 Maiszüchter-Arbeitsgruppen der Bestwirtschaft arbeiten hochproduktiv.

(KasTAG)

Mit gutem Erfolg arbeitet bei der Aussaat die von M. Klitzel geleitete Brigade Nr. 3 aus dem Sowchos „Krasny Majak“, Gebiet Zellinograd. In der Brigade sind 7 Aggregate mit K 700, und gearbeitet wird in zwei Schichten. Die Mechanisatoren der Brigade haben 4 485 Hektar mit Weizen zu bestellen. Zu den Aktivisten der Aussaat zählen Robert Mast und Eduard Klein, die bei einem Soll von 36,5 Hektar bis 100 ha je Schicht mit Weizen bestellten.

UNSERE BILDER: Auf den Feldern des Sowchos, Sieger im Wettbewerb Robert Mast.

Fotos: W. Medwedew

DAS wurde nun schon zur Tradition. Von Eintritt des Sommers, wenn nach dem Malregen das Getreide und die Gräser üppig zu wachsen beginnen, stellen die Partei und die Regierung vor den Landwirten die wichtigste Staatsaufgabe — sich auf die bevorstehende Ernteernte und die Futtermittelherstellung in gedrängten Terminen und ohne Verluste gut vorzubereiten und diese erfolgreich durchzuführen.

Darum handelt es sich im Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR: „Über zusätzliche Maßnahmen zur Gewährleistung der Ernteernte, der Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Futtermittel im Jahre 1976.“ In diesem Jahr habe ich 47 Hektar mit Mais bestellt. Zusammen mit meinem Sohn Assan, der

Für die Erntebearbeitung wird gut gesorgt

aus der Armee zurückgekehrt ist und nun mit mir arbeitet, habe ich vor, 120 Zentner Getreide je Hektar zu ernten. Dieser Aufgabe fühle ich mich gewachsen, denn ich habe auch früher 110—115 Zentner je Hektar erzielt. Gegen Ende des Planjahresfünftens werden wir diese Kennziffer auf 150 Zentner bringen. Aber um so hohe Erträge zu erzielen, gilt es auch, viel zu arbeiten. Vor uns steht jetzt die Aufgabe, die Säaten gut zu gießen und deren sorgfältige Pflege zu sichern. Die Zeit wird schnell vergehen. Unmerklich rückt der Tag heran, da die Kombinos zum

Einsatz ins Feld fahren werden. Heute ist es wichtig, es sich nochmals zu überlegen, ob schon alles getan worden ist, damit der Erntekomplex störungsfrei funktioniert. Alle Mährescher, Traktoren, Anhänger sind bei uns schon überholt. Wir werden der Ernte des ersten Planjahres vollgewappnet begegnen und sie verlustlos einbringen.

A. BACHTAJEW, Arbeitsgruppenleiter im Kolchos „40 Jahre Oktober“, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Gebiet Taldy-Kurgan

Im Hochgebirge Kasyurt

Mit saftigem Grün, das stellenweise rot auflummt vom blühenden Mohn, erfreut das westliche Hochgebirge Kasyurt das Auge. Im Waldort Argmans hat die Mechanisatoren der Farm Nr. 2 der Zuchtwirtschaft „Kujukski“ mit der Futterbeschaffung begonnen. Die ganze Technik arbeitet rhythmisch. Neun Aggregate

mähen Gras, und auf dem benachbarten Abschnitt, wo es schon getrocknet ist, sind Sammler und Hausenzerler im Einsatz. Schoberscher laden das Heu in Lastwagen, die es zu den Lagerstellen fahren. „Wir konzentrieren die ganze Technik auf einem Schlag“, sagt der Leiter des Futterbeschaffungstrupps M. Kenschukow, „dadurch kann den Verlusten des

Heus vorgebeugt werden. Die Arbeitsproduktivität ist dabei hoch — wir erfüllen täglich anderthalb — zwei Solls.“

Die Mechanisatoren hatten sich auf die grüne Mahd gut vorbereitet. Sie beabsichtigen, in diesem Sommer einen Futtermittelvorrat für anderthalb Jahre zu schaffen.

Organisiert begann die Heumahd auch im Sowchos „Kommunist“, im Gebiet Kolchos und in anderen Wirtschaften des Lenln-Rayons.

Stoßbau an der Erdölmagistrale

Pawlowar zählt zu den größten und bedeutendsten Industriezentren Kasachstans. In der Stadt wird im laufenden Planjahr fünf fast anderthalbmal mehr als in den vorhergehenden fünf Jahren. Außer Wohnhäusern, Kulturstätten, Verwaltungsgebäuden und anderen Objekten werden hier neue Betriebe der Energietechnik, des Maschinenbaus, des Eisenhüttenwesens, der Leicht- und Bauindustrie u. a. gebaut.

Es entwickelt sich ein neuer Industriezweig — die Erdölraffinerie. Das im Bau begriffene Erdölverarbeitungswerk wird die Gebiete Pawlowar, Sempalatinsk, Karaganda, Zelinograd und die Altai-region mit Benzin, Petroleum, Dieselbrennstoff versorgen. Die erste Bauphase des Betriebs soll noch in diesem Jahr anlaufen. Für die Versorgung des

Werks mit Rohstoff wird die Erdölleitung Omsk—Pawlowar—Tschimkent abgeschlossen.

Die Kapazität des Betriebs für die Ersterverarbeitung des Erdöls wird auf 2,6 Millionen Tonne pro Jahr erweitert. Eine weitere Entwicklung erfährt die sekundäre Erdölverarbeitung. Für den Bau des Betriebs wurden 280 Millionen Rubel investiert.

Zur Zeit sind die Bau- und Montagearbeiten am Stoßstück in vollem Gange. Wie uns die Sekretärin der Parteiorganisation des Betriebs Margarita Iwanowna Kerunowa mitteilte, werden alle Mittel und Kräfte eingesetzt, damit das Werk rechtzeitig in Betrieb genommen werden kann. Die Gewähr dafür ist der Enthusiasmus und der Arbeitseifer der Bau- und Montagearbeiter.

man anfänglich keine Erfahrungen hatte und die Sache an und für sich neu war. Es gab große Schwierigkeiten. Doch waren sich die Montagearbeiter dessen bewußt, daß die rechtzeitige und qualitative Montage der Behälter ihrer Ehrensache ist, und davon die Inbetriebsetzung des Werks voll und ganz abhängt. Man arbeitete und suchte, um den Bauprozess zu beschleunigen. So wurde die erste Zeitplanbestimmung korrigiert: heute wird ein Behälter anderthalb-zweimal schneller montiert, als im vorigen Jahr. Die Brigade der Montagearbeiter, die von Stanislaw Grabartschuk geleitet wird, meisterte die Großbauteile. Mehrere Stahl-

Montageoperationen bedeutend zu vergrößern, die dazu nötige Zeit zu kürzen.

Die Brigaden anderer Abschnitte überlegten nochmals, was sie ändern können, um noch besser vorwärtszukommen. Dabei stützte man sich auf genaue Ingenieurberechnungen.

„Darüber machten sich auch unsere Leute ernste Gedanken“, sagte der Baumeister Alexander Gassanow aus der Verwaltung „Neftechimmontash“. „Auch uns reichen die Arbeitskräfte nicht aus, doch sind wir entschlossen, Herangehen zur Suche nach man auch mit wenig Leuten viel leisten.“ Gassanow hat recht. Die Leiter der Montagebrigaden Karl Maier und Adam Stelle, die unmittelbar an der Montage der Anlagen und Ausrüstungen des Werks arbeiten, übernahmen die Grabartschuk-Methode.

„Versuchen wir es mal mit zwei Hebekranen“, schlug Maier vor, als Grabartschuks Erfahrung erörtert wurde. Stelle war mit seinem Rivale einverstanden. So gelang es ihnen, 50 Meter hohe Stahlstäben mit einem Gewicht von 100—150 Tonnen in einer kurzen Frist zu montieren.

Die Bau- und Montagearbeiten im neuen Werk entfalten sich von Tag zu Tag immer mehr. Die Zeit drängt. Es gab aber auch Momente, erfuhr ich im Gespräch mit dem Leiter der Abteilung des Obermechanikers Viktor Dolgog-

plawot, daß die Bauterminne gefährdet wären. Das bezieht sich zum Beispiel auf die Versorgung des Betriebs mit Ausrüstungen, Apparaten, Kompressoren und anderen Geräten aus den Betrieben der Erdölindustrie. So erhielt das Werk 11 Kompressoren mit bedeutenden Defekten. Es kostete nicht wenig Zeit und Mühe, um dieses Problem zu lösen. Es gab auch andere Mängel, die die normierten Bauarbeiten hielten.

Die rechtzeitige Inbetriebsetzung des Erdölverarbeitungswerks hängt von vielen Umständen ab. Wichtige Probleme werden zur Zeit gelöst. Das Werk wird zusätzlich mit Arbeitskräften und Spezialisten versorgt, es wurden Maßnahmen unternommen, um die rechtzeitige Versorgung des Objekts mit den nötigen Ausrüstungen und Baumaterialien zu sichern. Die Bau- und Montagearbeiter haben sich verpflichtet, den Direktivbau rechtzeitig und qualitativ abzuschließen. Dabei schienen sie weder Kraft noch Zeit.

„Unbarmerzig brannete die Sonne, gelbe Staubwolken zogen über den Bauplatz. Aus den mächtigen Behältern hörte man Klopfen und Poltern, das Prasseln der Schweißapparate. Ein neuer Arbeitstag am Stoßbau hatte begonnen.“

Joh. SCHLOSS

ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Stiftung des Jahresfestes „Tag des Meliorators“

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt: Es wird das Fest „Tag des Meliorators“ gestiftet. Der „Tag des Meliorators“ ist alljährlich am ersten Juni-Sonntag zu feiern.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNY

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE

Moskau, Kremel 24. Mai 1976.

Sowjetisch-angolanische Verhandlungen

Verhandlungen zwischen A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR, D. F. Usinow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR und dem Ministerpräsidenten der Volksrepublik Angola, Leopoldo Naimenito, haben im Moskauer Kremel zum Abschluß gekommen. An den Verhandlungen nahmen

auch andere Partei- und Staatsfunktionäre der Volksrepublik Angola teil.

Bei den sowjetisch-angolanischen Verhandlungen haben die Seiten Frage der sowjetisch-angolanischen Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten erörtert. Es wurde mit Genugtuung festgestellt, daß sich die engen Freundschaftsbeziehungen, die sich zwischen der Sowjetunion und Angola in den Jahren des Kampfes des angolanischen Volkes für seine nationale Befreiung

und gegen die ausländische Intervention herausgebildet haben, weiterhin festhalten und entwickeln. Die beiden Seiten bekundeten den Wunsch, die allseitige Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik Angola auf dem politischen, ökonomischen, kulturellen und anderen Gebieten im Interesse der Völker beider Länder auch in der Zukunft auszubauen.

Die Seiten erörterten die aktuellsten internationalen Probleme, die von beiderseitigem Interesse sind. Die Verhandlungen verliefen in freundschaftlicher Stimmung und in einer Atmosphäre völligen gegenseitigen Verständnisses.

A. N. Kossygin wird Syrien besuchen

MOSKAU. (TASS) A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, wird Anfang Juni Syrien besuchen. Die Verhandlungen werden sich abspielen. Er folgt damit einer Einladung der Baath-Partei und der syrischen Regierung.



tass-fernseher meldet

B ERLIN. Die Internationale Demokratische Frauenföderation (IDFF) hat ihre Empörung im Zusammenhang mit dem verstärkten Terror der chilenischen militärisch-faschistischen Junta zum Ausdruck gebracht. In Telegrammen an den UNO-Sekretär, Dr. Kurt Waldheim und an mehrere internationale Organisationen forderte die IDFF, sich für den Schutz und die Freilassung aller politischen Häftlinge in Chile einzusetzen.

H AVANNA. Ein internationales Seminar, das dem Kampf gegen Apartheid und Rassendiskriminierung gilt, ist in der kubanischen Hauptstadt eröffnet worden. Es findet in Übereinstimmung mit dem Beschluß des UNO-Anti-Apartheid-Ausschusses statt. Am Seminar nehmen 150 Delegierte Vertreter der Mitgliedsstaaten der UNO-Anti-Apartheid-Ausschusses und anderer UNO-Mitglieder teil. Es sind ferner Vertreter der Befreiungsbewegungen der Völker Südafrikas, der Organisationen des afrikanischen Kontinents, die Organisation der afrikanischen Einheit, der Bewegung nichtabgabender Länder, des Weltfriedensrates und anderer internationaler und nationaler Gesellschaftsorganisationen anwesend.

Das Seminar wird bis zum 28. Mai dauern.

B UDAPEST. Der Erste Sekretär des ZK der USAP, Janos Kardar, hat eine Delegation der Sozialistischen Partei Frankreichs unter Leitung des Ersten Sekretärs der Partei, Francois Mitterand, empfangen, die auf Einladung des ZK der USAP in Budapest eintraf. An dem Gespräch, das in einer herzlichen Atmosphäre verlief, nahmen Bela Bizku, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der USAP, und Andras Gyenes, Sekretär des ZK der USAP, teil.

Am gleichen Tag begannen Verhandlungen zwischen der Delegation der Sozialistischen Partei Frankreichs unter Leitung von Francois Mitterand und einer USAP-Delegation unter Leitung von Bela Bizku.

D USSELDOF. Ein internationaler Bergbaukongress, an dem Delegierten von Wissenschaftlern und Wirtschaftlern aus 60 Ländern teilnehmen, ist in Düsseldorf eröffnet worden.

Das Ziel des Kongresses ist Informationsaustausch über wissenschaftliche, technische und wirtschaftliche Aspekte der Bergbauindustrie sowie über die Bedingungen der Arbeit der Bergleute und über den Umweltschutz. Die Kongreßteilnehmer werden Referate entgegennehmen, die Wissenschaftler aus 27 Ländern halten wollen. Im Namen der BRD-Regierung hielt der Bundeskanzler Helmut Schmidt eine Eröffnungssprache.

Die Kongreßteilnehmer werden gleichzeitig mit dem Kongress in Düsseldorf auf eine internationale Bergbauausstellung statt, auf der 550 Firmen und Vereinigungen aus 22 Ländern moderne Bergbauausrüstungen zeigen.

WASHINGTON. Der USA-Senat setzt die Diskussion zum Gesetzentwurf über die Bewilligungen für die Rüstungskäufe des Pentagonos fort. Die vom Senatspräsidenten für Angelegenheiten der Streitkräfte bereits bestätigte Vorlage sieht im Finanzjahr 1977 entsprechende Ausgaben in Höhe von 3,19 Milliarden Dollar vor. Ein Teil dieser Mittel soll zur Entwicklung und Herstellung neuer strategischer Waffen von der Art der „Flügelraketen“, des B-1-Bombers und anderer benutzt werden. Außerdem hat die Regierung beim Kongreß zusätzlich 317 Millionen Dollar für die Herstellung von weiteren 60 Minuteman-Raketen angefordert.

A LGIER. Der Vorsitzende des Revolutionsrates der Demokratischen Volksrepublik Algerien, Houari Boumediene, hat im Zusammenhang mit dem Angebot des französischen Präsidenten für den neuen französischen Präsidenten Libanos Ilias Sarkis, den syrischen Staatspräsidenten Hafez Assad und den Vorsitzenden des Exekutivkomitees der PLO, Yasser Arafat, Beziehungen gerichtet. Dort wird unterstrichen, daß solche Initiativen einen zusätzlichen Spannungsfaktor im Nahen Osten schaffen und die internationale Lage verschärfen werden.



tass-fernseher meldet

Im Gleichschritt mit den Besten

Tag für Tag weitet sich der sozialistische Wettbewerb der fortschrittlichen Kollektive unseres Landes um eine würdige Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU. Er verläuft unter der Devise „Die Planjahrfrüfte des Jahres 1976 in Qualität“. Ein wichtiger Platz kommt in der Reihe der Wettbewerben den Bergleuten des Dsheskasger Bergbau-Hüttenkombinats und des Bergbau-Aufbereitungskombinats Aktshatu zu.

Im Bergbau-Aufbereitungskombinat Aktshatu weitet heute etwa 40 Brigaden um die Steigerung der Produktionseffektivität und Erzeugnisqualität. Allen anderen voraus sind die Baggerer des Bergwerks Karak (Insk), geleitet von Kommunisten B. Djasschow und die Bohrerbrigade A. Shanasajew aus dem Bergwerk Akshalki.

Viele Brigaden haben erhöhte Verpflichtungen übernommen. So zum Beispiel hat der Maschinist des Baggers A. Ossipow beschlossen, die Arbeitsproduktivität um 15 Prozent zu steigern. Im Laufe des ersten Plan-

schew, mit der Brigade G. Gawrilowski im Bergwerk Kounrad aufmerksam. Das sind erste Rivale. Und obwohl sie fast die gleichen Kennziffern aufweisen, liegt Wachruschew in Führung. In den ersten Monaten des neuen Planjahrfrüfte gelang es dieser Brigade, die Arbeitsproduktivität um 40 Prozent zu erhöhen.

Die Brigade Wachruschew ist ein einträchtiges Kollektiv, in dem erfahrene Bergleute tätig sind. Großes Augenmerk wird hier auf die Maschinenwartung gelenkt. Nicht unmöglich ist dieser Punkt als Pflichtmäßig in die Bedingungen des Wettbewerbs mit der Brigade G. Gawrilowski aus Balchach eingetragen worden. Und die Resultate liegen bereits auf der Hand. Schon über 4 Monate des neuen Jahres funktioniert die Bergtechnik makellos.

Die Ergebnisse des 9. Planjahrfrüfte

Das 10. Planjahrfrüfte ist das Jahrfrüfte der Effektivität und Qualität. Um effektiv und qualitativ zu arbeiten, muß man viel wissen. Dessen sind sich alle Brigademitglieder bewußt und sehen ihre erstrangige Aufgabe in der Erhöhung ihres Bildungsniveaus und ihrer Berufsmotivität. Ein guter Gehilfe ist ihnen dabei die Schule der fortschrittlichen Erfahrungen.

Die Brigade Wachruschew steht mit der Brigade G. Gawrilowski im regen Briefwechsel. Sie teilen einander ihre Erfolge, aber auch Mißerfolge mit, besprechen ihre Zukunftspläne. Doch den höchsten Nutzen haben sie von ihren Treffen, die sie öfters veranstalten. Beide Kollektive setzen alles dran, um die hohen Ziele, die sie sich für das 10. Planjahrfrüfte gesteckt haben, in Entziffern zu erreichen.

K. ROHN

Hauptmaß jeder Arbeit

127 000 und des Gebiets Zelinograd 60 000 Rubel. Eine gute Ernte zu züchten ist jedoch lange nicht alles. Es kommt auch auf die Eiweißmenge, die den Nährwert der Backwaren bedingt, sowie auf die Qualität des Weizens an. Hier ein Beispiel. Bei uns wird ganz genügend Braugerste angebaut, und in den Betrieben der Nahrungsmittelindustrie klagt man über Mangel daran. Woran liegt das? Die Sache ist die, daß die Wirtschaftler sich nicht auf die nötigen Konditionen bringen und sie an der Getreidemasse mit erhöhter Feuchtigkeit liefern. Und Braugerste verwandelt sich in Futtermasse.

Der Ernteertrag der Baumwolle ist bei uns rasch gestiegen, es gibt 1000 „nummern“ zum Herstellen der wertvollsten Gewebe. Auch der Hektarertrag der Fabrikzuckerernte hat sich gegenüber dem vorigen Planjahrfrüfte stark erhöht, ihr Zuckergehalt jedoch ist um vieles gesunken. Die Vergrößerung der Produktion von Karakol durch die Abfederung solcher Qualität zur Folge. Die Melkerträge sind gestiegen, der Fettgehalt der Milch ist aber gesunken. Allein aus diesem Grund sind die Wirtschaftler um die Qualität der Milch zur Planerfüllung nicht angerechnet worden.

Der Verkauf an den Staat von Kartoffeln, Obst, Gemüse, technischen Kulturen, Getreide, Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen, die den Normen der Standards und der technischen Bedingungen nicht entsprechen, zählt auch als Ursache der Verluste.

Noch immer hoch bleibt die Menge des Viehs mit niedrigem Gewicht und Futterzustand, das die Wirtschaftler nicht nur kombinieren liefern. Das führt zu bedeutenden Verlusten. Z. B. verloren die Sowchos des Rayons Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, 18,5 durch die Abfederung solcher Viehs über 256 000 Rubel.

Es gilt, den Kampf um Steigerung der Produktionsqualität mit der Suche nach effektiven Formen der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen der Sowchos und Kolchos enger zu verbinden. Man muß alle diese Faktoren berücksichtigen. Die Praxis der 9. Planjahrfrüfte vertritt weiterentwickeln und vervollkommen.

O. BARANNIKOV, Leiter der Gruppe staatlicher Inspektoren für Qualität im Ministerium für Erfassung der wirtschaftlichen SSR der Alma-Ata

...wie das Gewehr im Kampf

Die N.-K.-Krupskaja-Schule in Georjiewka zählt im Rayon Kurdal. Gebiet Dshambal, zu den Besten. Vor kurzem weilte unser Korrespondent dort und bat die Leiterin der Lehrabteilung Elwira KURZ über die Arbeitserfahrungen des Kollektivs zu berichten.

In einem ihrer Briefe an die Pioniere schrieb N. K. Krupskaja, daß das Wissen im Leben ebenso notwendig ist wie im Kampf. Diese Worte wurden zur Devise der Arbeit unserer ganzen Schule. Leben doch wir im Zeitalter der wissenschaftlichen und technischen Revolution. Die Kenntnisse sind nicht auskömmlich. Wenn der Schüler diese Worte ständig eingedenkt ist, wird er sich zum Lernen viel eher anstrengen.

Was uns Lehrer angeht, so haben wir uns die Aufgabe gestellt: die Qualität jeder Unterrichtsstunde zu verbessern, ihre ideologische Ausrichtung besser zu gestalten. Diesem im Bericht des Genossen L. I. Breschnew auf dem XXV. Parteitag der KPdSU besonders hervorgehobene Gedanke bildet den Kernpunkt der Tätigkeit des ganzen Lehrerkollektivs.

Ich möchte besonderes Augenmerk darauf lenken, wieviel in der Sache der Hebung der Qualität der Unterrichtsstunden von der Persönlichkeit des Lehrers, seiner Qualifikation, seinem Erziehungswissen, seinem Vermögen abhängt, ständig mit der modernen Wissenschaft Schritt zu halten.

In unserem Kollektiv gibt es zwei Meister der Sache. Jedes Jahr unterrichtet im Fach Russisch und Literatur Alexandra Matwejewna Urawskaja. Ihre Stunden gestalten sie interessant, sie sind gebührend emotional und wissenschaftlich begründet. Gekannt organisiert sie die individuelle Arbeit mit den Kindern. Dazu hat sie selbst verschiedene Lehrpläne angefertigt. Ihre Literaturstunden, die Poesie sind einfach Klasse. Da sind alle ganz Ohr.

Unsere besondere Beachtung gilt dem Studium der Erfahrungen unserer Lehrerinnen Nina Wladimirovna Buchalowa, die in Mathematik, Tatjana Semjonowna Bereshnaja, die in Geographie, Serafima Nikolajewna Alschina, die in Geschichte unterrichtet, und anderen. Jedes von ihnen hat ihre schöpferische Handschrift, ihre eigene Arbeitsmanier mit den Kindern. Sie gestalten ihre Unterrichtsstunden gebührend interessant, leisten umfangreiche, sorgfältige reibliche Arbeit, indem sie Ziel in ihren Fächern organisieren. Da bietet sich die Möglichkeit, nicht nur den schwachen Schülern (was ja selbstverständlich ist), sondern auch starken mehr Aufmerksamkeit zu schenken, ihre Fähigkeiten und Talente zu entwickeln. Ich möchte unterstreichen: Sie lehren die Schüler, wie man lernen muß. Das ist die aktuellste Aufgabe.

Das Arbeitssystem der Besten ist in der methodischen Ecke veranschaulicht. Hier findet man Musterpläne von Stunden, Erarbeitungen von außerunterrichtlichen Veranstaltungen. Das Wissen braucht man im Leben wie das Gewehr im Kampf. Diesem Thema wurden Schülerkomsomolveranstaltungen, Disputen und Abende gewidmet. Nicht alle fühlten gleich gut an. Alles hing von ihrer Vorbereitung ab. Doch uns freut die aktive Position der Schüler zum Lernen. Das ist sehr wichtig.



GEbiet DSHAMBUL. Nun schon 40 Jahre züchtet Held der sozialistischen Arbeit, Oberschäfer Bektemis Salybajew, Schafe im Karakulschafzuchtsochschow „Shantaski“. Der erfahrene Meister erzielt stets hohe und stabile Resultate im Zuwachs der Schafherde, in ihrer Erhaltung und in der Qualität der Karakulle.

Manche Viehzüchter des Gebiets übernehmen von Bektemis fortgeschrittene Arbeitsmethoden in der Erhaltung hochwertiger Krimmer.

Im ersten Jahr des 10. Planjahrfrüfte hat sich Salybajew eine hohe Zielmarke gesetzt: 140 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erzielen. Nach Berechnung der Fachleute wird der namhafte Schäfer seine Verpflichtungen überbieten.

UNSER BILD: Held der sozialistischen Arbeit, Oberschäfer B. Salybajew

Foto: KastAG

Die neuen Perspektiven des Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit betonen, stützt sich die Partei auf die bereits erzielten Erfolge, auf die Resultate des wirklichen Friedensprogramms, das nach vom XXIV. Parteitag der KPdSU proklamiert wurde.

Von der Tribüne des Kremelpalastes sagte L. I. Breschnew auf dem XXV. Parteitag der KPdSU: „Das Gesagte summierend hat das Zentralkomitee allen Grund, dem Partei zu berichten, daß die internationale Lage der Sowjetunion fest wie noch nie ist. Das vierte Jahrzehnt leben wir unter den Bedingungen des Friedens. Die Positionen des Sozialismus sind erstärkt. Die Entspannung ist zu einer führenden Tendenz geworden. Das ist das Hauptmerkmal der internationalen Politik der Partei. Auf solch ein Fazit können die Sowjetmenschen stolz sein.“

„Diese feste Grundlage des außenpolitischen Kurses der Sowjetunion sind die politische, ökonomische und Verteidigungsmacht der sozialistischen Gemeinschaft, das Zusammenwirken der drei revolutionären Kräfte — des Sozialismus, der internationalen Arbeiter- und der nationalen Befreiungsbewegungen.“

Unterstützung ihrer gesetzlichen Bestrebungen, ihrer Entschlossenheit, sich endgültig von der Gewalt der imperialistischen Ausbeuter zu befreien, die Haltung der Ökonomik in ihre Hände zu nehmen, und selber über die nationalen Reichtümer zu verfügen. Das findet wohlwollenden Widerhalt und die Unterstützung der Sowjetmacht des Sozialismus. Und nicht von ungefähr wählen die

internationalen Beziehungen u. a. aufgeworfen. Besonders werden in diesem Programm Fragen der Erleichterung und Einstellung der Aufrüstung hervorgehoben, die die USA zum „anerkannten Leader“ geworden sind. Der Militärhaushalt dieses Landes übersteigt den des Jahres 1960 um 100 Milliarden Dollar, und wird 1977 mehr als 112 Milliarden gegenüber den 13,5 Milliarden Dollar im Jahr 1946 ausmachen. Der USA folgen die BRD, England, Frankreich, Italien und andere NATO-Länder. In der BRD vergrößerten sich die militärischen Ausgaben um 4,3 Milliarden Mark im Jahre 1950 bis mehr als 30 Milliarden in den Nachkriegsjahren. Indessen standen die Ausgaben für Militärzwecke in der UdSSR im Jahre 1950 bis mehr als 30 Milliarden in den Nachkriegsjahren, Indessen standen die Ausgaben für Militärzwecke in der UdSSR im Jahre 1950 bis mehr als 30 Milliarden in den Nachkriegsjahren, Indessen standen die Ausgaben für Militärzwecke in der UdSSR im Jahre 1950 bis mehr als 30 Milliarden in den Nachkriegsjahren.

Die Erfolge in der Durchführung der unabhängigen Außenpolitik objektiv einschätzend, sehen unsere Partei und Sowjetregierung die gesamten Komplikationen und Widersprüche des Entspannungsprogramms, der sich seinen Weg im harten Kampf gegen die imperialistische Reaktion bahnt: in den kapitalistischen Staaten gibt es einflussreiche Kräfte, die sich von der Psychologie des „kalten Krieges“ nicht lösen wollen. Sie streben nach immer neuem Aufrüstungshaushalt. Und die unter ihrer Kontrolle stehenden Massenmedien nutzen das Schreckgespenst der „kommunistischen Bedrohung“, einfachen in ihrem Volk Mißtrauen und Feindseligkeit zu den Ländern des Sozialismus, zu ihrer Außenpolitik.

Ein großer Eindruck auf die Weltöffentlichkeit machte das neue Programm, in welchem der Kampf für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker in diesem Programm werden neben den Aufgaben der Festigung der sozialistischen Gemeinschaft Probleme der endgültigen Liquidierung der Kriegshetze und des schrecklichen Kolonialsystems, der Vertiefung der internationalen Entspannung, der Abschluß eines weltweiten Vertrags über Gewaltverzicht in den

der Welt. In den letzten Jahren wurde eine gute Grundlage für die weitere Zusammenarbeit beider Staaten nach den Prinzipien der friedlichen Koexistenz, der Verringerung in gewissem Maße der Gefahr des Ausbruchs eines Nuklearkrieges geschaffen. Die Sowjetunion verfolgt den Kurs der friedlichen Koexistenz, der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen.

Die Erfolge in der Durchführung der unabhängigen Außenpolitik objektiv einschätzend, sehen unsere Partei und Sowjetregierung die gesamten Komplikationen und Widersprüche des Entspannungsprogramms, der sich seinen Weg im harten Kampf gegen die imperialistische Reaktion bahnt: in den kapitalistischen Staaten gibt es einflussreiche Kräfte, die sich von der Psychologie des „kalten Krieges“ nicht lösen wollen. Sie streben nach immer neuem Aufrüstungshaushalt. Und die unter ihrer Kontrolle stehenden Massenmedien nutzen das Schreckgespenst der „kommunistischen Bedrohung“, einfachen in ihrem Volk Mißtrauen und Feindseligkeit zu den Ländern des Sozialismus, zu ihrer Außenpolitik.

Ein großer Eindruck auf die Weltöffentlichkeit machte das neue Programm, in welchem der Kampf für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker in diesem Programm werden neben den Aufgaben der Festigung der sozialistischen Gemeinschaft Probleme der endgültigen Liquidierung der Kriegshetze und des schrecklichen Kolonialsystems, der Vertiefung der internationalen Entspannung, der Abschluß eines weltweiten Vertrags über Gewaltverzicht in den

internationalen Beziehungen u. a. aufgeworfen. Besonders werden in diesem Programm Fragen der Erleichterung und Einstellung der Aufrüstung hervorgehoben, die die USA zum „anerkannten Leader“ geworden sind. Der Militärhaushalt dieses Landes übersteigt den des Jahres 1960 um 100 Milliarden Dollar, und wird 1977 mehr als 112 Milliarden gegenüber den 13,5 Milliarden Dollar im Jahr 1946 ausmachen. Der USA folgen die BRD, England, Frankreich, Italien und andere NATO-Länder. In der BRD vergrößerten sich die militärischen Ausgaben um 4,3 Milliarden Mark im Jahre 1950 bis mehr als 30 Milliarden in den Nachkriegsjahren. Indessen standen die Ausgaben für Militärzwecke in der UdSSR im Jahre 1950 bis mehr als 30 Milliarden in den Nachkriegsjahren, Indessen standen die Ausgaben für Militärzwecke in der UdSSR im Jahre 1950 bis mehr als 30 Milliarden in den Nachkriegsjahren.

Politik des Friedens und des sozialen Fortschritts

Die Länder des „Gemeinsamen Marktes“ Die Sowjetunion unterstützt gemeinsam mit anderen Brüdern der Völker, die für Freiheit und sozialen Fortschritt, gegen Kolonialismus und Neokolonialismus, Rassismus und Apartheid kämpfen. Leonid Iljitsch Breschnew hob auf dem XXV. Parteitag hervor: „Die Einstellung der Sowjetunion zu den komplizierten Prozessen in den Entwicklungsändern ist klar und bestimmt. Die Sowjetunion mischt sich in die inneren Angelegenheiten der anderen Länder und Völker nicht ein. Die Achtung vor dem heiligsten Recht jedes Volkes, jedes Landes, seinen Entwicklungswege zu wählen, ist ein unumstößliches Prinzip der Leninschen Außenpolitik.“

Den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas in ihrem Kampf für Freiheit, Schutz vor imperialistischer Aggression und Wille zur Hilfe erweisend, gehen wir entschlossen aus, daß ein fester und gerechter Frieden nicht vollständig gesichert werden kann, solange Rassismus, Neokolonialismus oder andere Formen fremder Herrschaft erhalten bleiben. Als Grundlage unzerbrechlicher Beziehungen zu den jungen Staaten dient das Prinzip der

Die Ersten

Ich wollte meinen Augen nicht trauen. Den Traktor, der an mir vorbeifuhr, lenkte eine Frau, und das war Ljuba Stepanenko. „Wer konnte ihr so leichtsinnig sein Stahlrohr anvertrauen“, ging es mir durch den Kopf. „Sie lenkt es aber ganz geschickt“, brachte mich ein weiterer Gedanke in Verlegenheit. Mit einem Wort, dabei schien etwas Ratschaffendes zu sein.

nislawa Prodnjuk und Ljuba Serdjuk wollten auch unter den Ersten sein. Die Ernte des ersten Jahres im neuen Planjahrfrüfte züchten werden und machen deshalb im Winter einen Lehrkurs für Traktorfahrer. Während der ersten Bewährungsfrist verrichteten die Frauen mit ihren Traktoren verschiedene Arbeiten. Jetzt haben sie die Gleichberechtigung und Anerkennung gefunden und freuen sich, die ersten Frauen in Wosnessenka zu sein, die Stahlreid betreiben.

Minna SCHMIDT, Gebiet Zelinograd

I. SEMJONOW

Über Frieden, Blumen, Freundschaft

Im Pionierhaus „Pawlik Morosow“ der Stadt Togliutschin versammelten sich die Delegationen der KIFs „Weiße Rose“, „Fritz Weineck“ u. a. zum Festival „Den Kindern des Planeten Frieden, Blumen, Sonne und Freundschaft“.

Auf diesem Festival waren 9 Delegationen anwesend. Die Präsidenten der Klubs erzählten von ihrer Arbeit, alle Delegationen sangen die Lieblingslieder ihrer Klubs. Man konnte solche Lieder, wie „Drushba-Freundschaft“, „Immer scheint die Sonne“, „Ernst-Thälmann-Lied“ und viele andere hören.

Nach den Berichten der Präsidenten erzählten die aktivsten Mitglieder der Delegationen die interessanteste Episode aus der Arbeit ihres Klubs und schenkten den Gastgebern ein Album, das sie selbst angefertigt hatten.

„Im November 1975“, erzählte der Vertreter des Klubs „Drushba“, „besuchte eine Delegation unsere Stadt Togliutschin. Unter den Gästen war die Schriftstellerin Stanislawna Platuwna-Kolodjel. Wir wollten gern mit ihr sprechen, aber wir verstanden kein Polnisch, Stanislawna verstand kein Russisch, und uns half die deutsche Sprache zum Abschied gab uns Stanislawna die Adresse einer Schule aus der Stadt Wrocław. Jetzt bekommen wir oft Briefe aus Polen und statten das Album „Togliutschin-Polen“ aus.“

In der Ausstellung konnten die Teilnehmer viel nützliches Material sehen — schöne Alben, viele Bücher, Zeichnungen, Abzeichen, Wandzeitungen. Die sechs besten KIFs wurden mit Urkunden des Rayonkomsomolkomitees bedacht.

W. LAPYZKAJA

Gebiet Nowosibirsk



Am Aktjubinsker Pionierpalast funktioniert eine Sektion für junge Touristen. Jeden Sommer unternehmen ihre Teilnehmer Wanderungen durch die heimatischen Fluren. Gegenwärtig trainieren die Kinder angestrengt, um im Sommer eine Wanderung durch den Südrural zu machen.

UNSER BILD: Die jungen Touristen während des Trainings. Foto: P. Karpenko

Herbert HENKE

Der Ranzen

Auf die Wanderung im Sommer wird ein Ranzen mitgenommen. Vieles kann man nicht vermischen: Angeln, Kompaß, Decke, Klissen, auch Papier, und Stift und Messer darf der Wanderer nicht vergessen... Man benötigt Zwin und Nadel, ob man schreibt, ob man radelt. Willst du einen Weg beginnen, sollst du dich zur Zeit besinnen. Doch ich will es offen sagen: Leichter wirst du alles tragen, wenn du in den Winterstunden stets zum Lernen Zeit gefunden. Schwer hat es dein Armer Rücken, wenn ihn auch noch Zweien drücken!

Junge Förster

Hier ist alles wie in einer richtigen Forstwirtschaft: Serjoscha Kron ist Oberförster, Nikolai Goß ist Förstergehilfe, sie haben fünf Abteilungsleiter, die anderen 38 Kinder sind Waldwärtler. Sie arbeiten unter der Anleitung des erfahrenen Försters der Forstwirtschaft Borodulicha Igor Lasarenko und betreuen über tausend Hektar Wald. Sie verrichten alle Arbeiten, die mit der Pflege des Waldes verbunden sind. Sie sammeln auch Zapfen für Samen, siedeln Ameisen an, sammeln Pilze für die Eichhörnchen, beschaffen Futter für die Rehe und Elche. Sie kennen gut die Feinde und Freunde des Waldes. Damit es mehr Freunde gebe, füttern sie im Winter die Vögel, bauen im Frühling Häuschen für sie.

Die jungen Förster stellen auch verschiedene Versuche an. Sie haben z. B. herausgefunden, daß von Laserstrahlen bestrahlte Kiefern- und Birkensamen besser keimen und wachsen als unbestrahlte, daß der Schädlings, der Maikäfer, die Flieder- und Faulbeerblätter nicht anrührt und vieles andere.

Es naht der Sommer. Vor den Kindern stehen neue interessante Aufgaben, Probleme, Versuche, denn hier arbeiten fleißige Hände, findige Köpfe, wahre Freunde des Waldes.

L. EISEL

Gebiet Semipalatinsk

Kinder-Freundschaft

19
1976



Prüfungen begonnen!

Im Laufe des Schuljahres funktionierten in unserer Schule Mannschaften der „Ersten Hilfe“. Sobald dem Schüler etwas nicht klar ist, ist die „Erste Hilfe“ zur Hand. Bekamst du eine Zwei — bleibst du auch nicht unbenutzt.

So war es von den ersten Tagen des Lehrjahres an. Deshalb kommt unsere Pionierfreundschaft auch gut mit. In zwölf von den dreizehn Pioniergruppen gibt es keine Zurückgebliebenen.

Heute beginnen die Versetzungsprüfungen. In der Schule herrscht eine freudige und gleichzeitig aufgeregte Stimmung. Laut Plan verlaufen die Konsultationen. Aber oft kommen sie auch von selbst zustande, im Schulkorridor, auf der Gartenbank...

Valentine HARTWIG, Pionierleiterin der Mittelschule Nr. 1 Zelinograd

UNSERE BILDER: Mitglied der Mannschaft „Erste Hilfe“ Marina Kolesnik hilft Natascha Sawodschikowa bei der Vorbereitung auf die Examen; diese Jungen aus der vierten haben es sich unmittelbar auf dem Asphalt neben den Schulmauern bequem gemacht.

Fotos: B. Kobler

Einigkeit macht stark

Unsere Schule Nr. 11 ist eine der besten in der Stadt. Auch unsere Klasse 6a trägt dazu bei. Wir haben keine Zurückbleibenden. Sascha Shiwow, Marat Baidilajew und Sergej Liskow sind unsere Bestschüler. Über die Hälfte der Schüler unserer Klasse bekommen nur Vieren und Fünfen.

Das haben wir zum großen Teil unserem Klassenleiter Rudolf Alexandrowitsch Klein zu verdanken. Er gibt sich sehr viel mit uns ab.

Swetlana KRASAWINA, Schülerin

Aktjubinsk



Nur Vieren und Fünfen!

Die Pioniergruppe „Soja Kosmodemjanskaja“ der Mittelschule Nr. 4 von Schischutschinsk schloß einen sozialistischen Vertrag für das zehnte Planjahr mit der Brigade der kommunistischen Arbeit des Betonwerkwerks. Die Pioniere sammelten allein an einem Tag elf Tonnen Altsen. Sie lernten ohne Zween, befehligen sich aktiv an der Aktion „Eine Million für die Heimat“.

Doch ohne Zween lernen heißt noch nicht gut lernen. Zwar erhielten die meisten Kinder nur Vieren und Fünfen. Doch es gab auch Dreien. Und mit diesem Vertrag wurde ihnen ein regelrechter Krieg erklärt.

Gebiet Koktschetaw

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

UNTER uns gesagt — ich war schon lange nicht mehr mit meinem Bruder Waldi einverstanden. In der Schule bummelte er herum. Und wenn ich in Mathematik zeigte, was ich konnte, schüttelten die Lehrer die Köpfe und sagten: „Das sollen Brüder sein!“ Und sie sahen mich beinahe vorwurfsvoll an, als wäre ich an diesem Bruder schuld. Dabei war doch Waldi zwei Jahre älter als ich und ließ sich auch nichts mehr von mir sagen.

Wir wohnten am Dorfrande und gleich hinter der Straße lag eine große Wiese, wo wir den Sommer hindurch Fußball spielten. Wir hatten uns da sogar aus Pfählen zwei Tore gemacht und hatten ein, wenn auch primitives, so doch ganz normales Fußballfeld.

In jeder freien Minute lief Waldi mit seinem Ball auf die Wiese und gab dort vor den Knirpsen mächtig an, daß ich mich manchmal richtig schämte. Er stand gewöhnlich breitbeinig zwischen den Pfählen und klimperte mit Kleingeld in seiner Hosentasche. Und vor ihm standen die Knirpse herum und sperrten vor Bewunderung Mund und Nase auf.

Waldi wußte nur zu prahlen: „Wer mir einen Ball ins Tor knallt, bekommt 10 Kopeken von mir!“ Bei diesen Worten ging mir immer die Galle über. So einem Angeber mißte glatt die Zunge abfallen! Die Knirpse aber bemüht sich, 10 Kopeken zu verdienen. Sie knallten die Bälle auf das Tor, aber Waldi hielt sie alle auf. Und dabei bemerkte er jedesmal hoch-näsiger:

„Ja, das ist eben angeborenes Talent!“

An einem solchen Tag kam unser Nachbar Artur, der erst vor einer Woche aus der Armee zurückgekehrt war, auf der Wiese vorbei. Er sah meinem Bruder eine Weile von der Seite zu, dann nahm er den Ball, lächelte und fragte:

„Darf ich es auch versuchen?“

Waldi nickte herablassend. Einer der Knirpse faßte Artur an der Jacke:

„Paß auf, Artur, du bist erst einige Tage zu Hause und weißt es wohl noch nicht. Waldi gilt im Dorf als bester

und wie gut er steht — wirklich Klasse!“

Das hätte Vater nicht sagen sollen, denn Waldi verschluckte sich an einer Bratkartoffel. Er hustete und lief auf den Flur. Jetzt tat er mir schon beinahe leid. Ich hatte fast ein schlechtes Gewissen.

Ronald KRAUSE

Wie mein Bruder „geheilt“ wurde

Torwart! Er hält jeden Ball auf!

Artur lächelte nur, legte sich den Ball zurecht und schoß.

„Toor!“ schrie der kleine Edi. Waldi stand ganz verduzt da. Der Ball war durch seine Beine ins Tor geflogen.

„Noch einen Schuß!“ rief er. „Das war nur Zufall!“ Artur schoß noch einmal.

„Toor!“ schrie ich schadenfroh. Mein Bruder hatte ein hochrotes Gesicht. So wütend hatte ich ihn noch nie gesehen.

„Noch einen Schuß!“ rief er. „Und den halte ich bestimmt.“ „Toor!“ brüllten jetzt alle Knirpse und hüpfen wie Frösche vor Vergnügen auf der Wiese herum.

„Jetzt schieße ich!“ rief Waldi wütend. Artur stellte sich zwischen die Pfähle. Waldi biß die Zähne zusammen und schoß. Dann noch einmal, aber er brachte den Ball nicht durch die beiden Pfähle. Da nahm er schweigend seine Jacke und lief nach Hause.

Wir anderen waren aber jetzt fast jeden Nachmittag dort, denn Artur trainierte mit uns ziemlich hart, aber wir konnten bald richtig Fußball spielen. Das Aller-schlimmste war, daß Artur mich ins Tor gestellt hatte. Beim Abendbrot lachte Vater plötzlich und klopfte mir auf die Schulter. „Was denkst du heute an, Waldi? Du stehst da im Tor? Unser Robert!



Zeichnung: W. Schwan

Natürlich war er ein besserer Torwart als ich, aber er wollte eben nicht trainieren.

Ich erzählte Artur von meinen Sorgen. „Soll er doch komment!“ sagte er nur. Aber Waldi kam nicht.

Eines Tages, als ich eben wieder auf die Wiese gehen wollte, hörte ich es plötzlich in unserer Scheune knallen.

„Ist der Schafbock ausgebrochen!“ dachte ich. Vorsichtig sah ich durch einen Spalt. Aber es war nicht der Schafbock, der da herumknallte — es war mein Bruder. Er schoß den Ball gegen die Scheunenwand und fing ihn dann wieder auf. Er trainierte hart. Der Schweiß stand ihm auf der Stirn.

Ungefähr sechs Wochen

waren vergangen. Längst war aus unserer Wiesemannschaft eine richtige Schülermannschaft geworden, und Artur war unser offizieller Trainer. Auch unser Spielfeld hatten wir gründlich umgestaltet. Anstatt der Pfähle gab es jetzt ganz anständige Tore, auch Bänke für Zuschauer und Umkleidekabinen gab es. Unser erstes Spiel mit der Schülermannschaft des Nachbarortes stand bevor. Sie kamen mit Fahrrädern zu uns. So ein Spiel geht auf die Nerven!

Noch nie war ich so aufgeregt. Immer mehr Zuschauer kamen. Mein Vater winkte

knifchte ich einfach um. „Au! Au!“ jammerte ich laut und humpelte im Kreise herum. Gleich kam unsere ganze Mannschaft angelaufen. Artur drückte und fühlte an meinem Knöchel herum. Ich aber stöhnte und humpelte weiter. Da ließen alle den Kopf hängen. Ich glaube, jetzt hätte unsere Mannschaft sogar den Weihnachtsmann ins Tor gestellt! Ich schielte heimlich zu den Umkleidekabinen hinüber. Dort stand noch immer Waldi.

„Stell doch meinen Bruder ins Tor!“ rief ich und verzog dabei das Gesicht, als hätte ich ungeheure Schmerzen. Und weil nun in drei Minuten das Fußballspiel beginnen sollte, hatte Artur gar keine andere Wahl. Er winkte, und die Jungs schafften Waldi herbei. Der hatte immer noch eine ganz weiße Nase, als er auch schon im Tor stand und das Fußballspiel lief.

Da knallten ihm die Nachbardsdorfer den ersten Ball ins Netz. 1:0 — aber leider nicht für uns! Mein Vater hielt sich die Augen zu. Unsere Kiebitze piffen wie besessen, und ich bereute es schon beinahe, daß ich das ganze Theater begonnen hatte. Aber dann — die Nachbardsdorfer stürmten wie wild, und Waldi hechtete bald in die rechte Ecke, bald in die linke. Er stand wie eine Mauer im Tor!

Wir siegten 3:1! War das ein Jubel! Saschka schlug meinem Bruder immerzu auf die Schulter. „Du bist Klasse! Du wirst wirklich den besten Torwart der Welt übertreffen!“

In der Aufregung vergaß ich ganz und gar meinen verstauchten Knöchel. Ich lief auf das Spielfeld und boxte meinem Bruder in die Seite. Da zog mich Artur am Ohr ganz nahe zu sich heran. Verdamm! — jetzt habe er alles gemerkt! Artur lächelte mir zu. Robert, du bist ein feiner Kerl, und ein noch besserer Bruder! Und das ist mehr wert als ein guter Torwart!

Ich überlegte und grübelte. Sicher war er ein besserer Torwart als ich — ganz bestimmt sogar! Da fiel mir etwas ein. Ich lief auf das Spielfeld. Vor unserem Tor

Ein „Feuerwehr“-Märchen

Bald wird in Karaganda der Film „Ein Wintermärchen“ gedreht werden. Ihm liegt die Aufführung zugrunde, die vom Kollektiv des Kinder-Puppentheaters „Buratino“ am Pionierpalast geschaffen wurde. Dieser Film wird von der Republikverwaltung für Brandschutz gedreht. Nicht sonderbar? Aber seid aufmerksam.

Vor Neujahr bereiten sich alle Kinder auf den Maskenball vor, schmücken den Tannenbaum mit blitzenden Spielzeugen, Lichtern. Auf der Bühne erscheinen die Hexe, der Waldgeist und der Fuchs. Sie versuchen, die Kinder zu lehren, wie man die Tanne schmückt. Befolgte man ihre Ratschläge, so würde es unbedingt Feuer geben. Aber der Waldbeschützer, der Biber, und Schneeflöckchen erklären den Kindern, wie man richtig handelt, um ein Unglück zu vermeiden.

In der Vorstellung sind die Schüler Vika Puppe, Tanja

Klein, Natascha Ljaschenko, Ira Gendrikson, Alla Melnik und Mischa Nikolajew beschäftigt. Sie spielen nicht nur die Rollen ihrer Helden, sondern haben auch eigenhändig die Puppen angefertigt.

Regisseur dieser „Feuerwehr“-Geschichte ist die Leiterin des Kinderstudios Jeliasaweta Iwanowna Sawina.

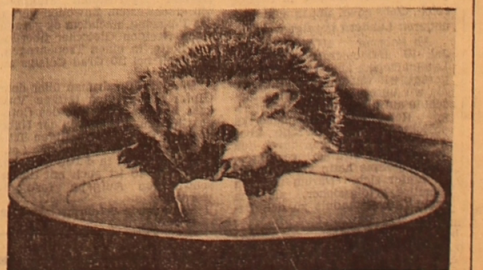
Bereits viele Karagandaer Kinder kennen diese Aufführung. Und jetzt erhalten alle Kinder der Republik die Möglichkeit, sie zu sehen.

W. CHARIN

E. KATZENSTEIN

Obstliedchen

Apfel, Kirschen, Kerne, essen Kinder gerne. Birnen, Trauben, Pflaumen, kitzeln unsern Gaumen. Kommt und wählt die Schönsten aus. Und der letzte, der muß rauf.



BEIM FRÜHSTÜCK

Foto: W. Kutschkin

In der Kunst— wie im Leben

Es gab eine Zeit, da die Graphik in Kasachstan mit Recht als eine rückständige Art der bildenden Kunst galt. Doch in den letzten zwei Jahrzehnten wuchs in der Republik eine ganze Reihe herausragender Meister dieses Genres heran. Der Aufschwung der kasachstanischen Graphik ist in einer Reihe Ausstellungen der letzten Jahre wieder gespiegelt. Ein neuer Beweis dafür ist die jüngst in Zellnograd eröffnete Exposition.

Hier sind u. a. die Arbeiten eines der ältesten Meister der Republik Abakir ISMAILOWS vertreten. Einem Kasachstan, mit dessen Namen die ersten Schritte der bildenden Kunst Kasachstans verbunden sind.

Er wurde im Gebiet Karaganda geboren und blieb in seinem Schaffen für immer seinem heimlichen, nummern neugestalteten, industriellen Boden treu.

Die Werke A. Ismailows werden durch ein großes Thema vereint. Dieses Thema ist Kasachstan. Ihn bewegt besonders jenes Neue, was die soziale Wirklichkeit in die Welt Kasachstans gebracht hat.

Man erkennt die Arbeiten des Künstlers stets nach der Unmittelbarkeit der Gefühle, nach der Freude und lebensjahrenden Auffassung der Wirklichkeit, nach einer besonderen Darstellungsmanier.

Eigenartig ist die schöpferische Richtung des anderen Künstlers — Uke ASHIEW. Er schenkt eine Galerie von Bildnissen der namhaften Menschen der Republik und eine Reihe anderer, das Porträt gehört mit zu seinen Lieblingsgenren. Der Künstler strebt danach, darin den Zustand des Traums, des Nachdenkens, lichter Freude wiederzugeben. Als ein weiterer Zug sei die liebevolle Darstellung des nationalen Kolorits im Äußeren der Menschen, in den Alltagsdetails hervorgehoben. So sind die Bilder „Alter Mann aus Chiwa“, „Uigurisches Mädchen“ u. a. Sehr gelungen sind die Landschaften „Buchara“ und „Ein Portal in Buchara“. Schön und frisch sind die Arbeiten von seiner Jugendliebe, in „Montenegro“, „Dubrovnik“.

Einen großen Platz nehmen in der Ausstellung die Landschaften Jelisaweta GOWOROWAS ein. Mit Kasachstan verbindet sie ein fast zwanzigjährige Lebensperiode. In Anerkennung der Verdienste der Malerin in der Entwicklung der bildenden Kunst der Republik wurde ihr der Titel „Heldin der Künste“ der Kasachischen SSR verliehen.

Die höchste Einschätzung eines Künstlers ist dessen gesellschaftliche Anerkennung. Hier einige Zeugnisse dafür, daß die Kunst A. Ismailows, U. Ashjews, J. A. Goworowas den Weg zu Herz und Verstand unserer Landsleute gefunden hat. Zeilen aus dem Gesteuch: „Die ausgestellten Arbeiten helfen die Welt des Schönen tiefer ergreifen, lassen uns erkennen, daß man ohne diese nicht leben kann.“ Diese Werke sind eine Welt der Poesie. Das ist das Leben.“

V. WASSILENKO

Wie werden Sie bedient?

Qualitätswaren sind gefragt

Unlängst traf in der Dshambuler Maßschusterlei aus der fernen Region Krasnojarsk ein Brief von der Bürgerin Jermolowa ein. „Ich war unlängst in Moskau auf der Unionsleistungsschau im Pavillon Kasachstan“, schreibt sie. „Vort bewunderte ich die aus natürlichem Fell geähteten Damenschuhe. Schöne, modernes Schuhwerk. Ich wünsche mir auch solche nach angesehener Größe.“ Ähnliche Briefe laufen hier auch aus vielen anderen Städten und Siedlungen unseres Landes ein.

Welchen Meisters Händen entnimmt das Schuhwerk, das sich einer solchen Nachfrage nicht nur in der Heimatstadt, sondern im ganzen Land erfreut?

Das ist der Schustermeister I. Kljuz Anatolij Igunzew. Nämlich er hatte das Schuhwerk für die Unionsleistungsschau angefertigt. Seine Erzeugnisse wurden schon auf Ausstellungen in Alma-Ata, Karaganda, Dshambul,

Tschimkent vorgeführt“, sagte der Hälleleiter Andrej Butow. Anatolij ging mit seinem Berufsabschluss in der Schusterwerkstatt von Tscheljabinsk an. In der ersten Zeit beauftragte man ihn nur mit den einfachsten Arbeitsoperationen. Er führte sie jedoch so akkurat aus, daß erfahrene Meister auf ihn aufmerksam wurden und prophezeiten, Anatolij würde es zu einem sachkundigen Schuster bringen. Diese Worte gingen in Erfüllung. „Fünfzehn Jahre später, nach einem Fortbildungslehrgang, näherte er schon Modellschuhe — Damenschuhe und Herrenschuhe, die jedermann gefielen.“

In der Dshambuler Maßschusterlei arbeitet Anatolij schon 10 Jahre lang. Er geht nicht mit Berufsleistungen und überblättern sie gern den Jugendlichen. Unter seinen ehemaligen Lehrlingen gibt es heute viele angesehene Meister.

A. ADLER

Ziel des Lebens

Ein Flugzeugkonstrukteur erzählt

14. Fortsetzung und Schluß

Internationales Interesse

Für das neue Passagierflugzeug interessieren sich sofort ausländische Flugzeugfirmen. Seit 1967 ist die Jak 40 auf allen Luftfahrtausstellungen in Frankreich, Schweden, Japan und in anderen Ländern gezeigt worden. Ab Februar 1972 hat die Jak 40 Demonstrationen in Lateinamerika absolviert. Ehrlich gesagt, wir waren sehr aufgeregt. Als wir unsere relativ kleine Maschine auf die ferne und schwierige Reise nach Lateinamerika schickten, obwohl wir schon über gewisse Erfahrungen durch den Flug nach Australien verfügten. Die Maschine hatte viele Einsetze hinter sich. Darum war ich ziemlich erfolgreich, als ich mein Einverständnis zu den Demonstrationen jenseits des Atlantiks gab.

Der Demonstrationsflug begann im Hochgebirge. Unter den Tragflächen zogen die Berggipfel und Schluchten der Korridoren über, deren schneebedeckte Gipfel den Blick zu den kleinen, ärmlich ausgerüsteten Flugplätzen erschwerten. Zuweilen geriet das Flugzeug, nachdem es gerade einen riesigen Gletscher überflogen hatte, in einen Tropenregen, um dann bei 30 Grad Celsius zu landen.

Die Jak 40 sah man über dem Gipfel der größten vulkanischen unseres Planeten, des Cotopaxi in Ecuador, und in der Nähe des Peruanern heiligen Titicacas. Danach folgten Landungen und Starts in 100 m Höhe. Die Jak 40 ist auch mit dieser schwierigen Aufgabe fertig geworden. Mit Freude erfuhren wir in

Laienkunst

Schlußkonzert

Mit einem großen Konzert schlossen die Dshambuler städtischen Laienkollektive die zweite Tour des Unionsfestivals ab. Daran nahmen die Bestgruppen der Betriebe, Institute, technischen Berufsschulen teil.

DER gemischte Chor des Kulturhauses des Zuckerkombinats eröffnete das Konzert. Er trug das Lied „Die Partei und Lenin“ des Komponisten Filipenko und „Das Arioso der Mutter“ aus der Kantate Nowikows „Wir brauchen Frieden“ vor. Dieser Chor ist in der Stadt bereits mehrere Jahre bekannt. Sein Leiter ist Oskar Eberle. Das Auf-

treten dieses Kollektivs erhielt eine hohe Einschätzung der Jury. Am Konzert beteiligte sich ein weiteres Gesangskollektiv — der russische Volkchor des Kulturpalastes geleitet von Aljona Tjankenko. Die Jury gab seinem Auftreten die höchste Note und empfahl es für die Teilnahme am Republikwettbewerb.

Der Kulturpalast der Chemiarbeiter wartete den Liebhabern der Volkskunst mit noch einem Laienkollektiv auf. Nach einigen Jahren sprach man hier wieder laut von dem ins Leben zurückgerufenen Tanzensemble, das dem Palast ehemals zum verdienten Ruhm verholfen hatte. Seine jetzige Leiterin ist Valentine Maurer. Der „Tanz mit Dombiras“ und

die choreographische Komposition „Das wertigste Dahambul“ führten große schöpferische Fähigkeiten der Ensemblemitglieder vor Augen. Dieses Kollektiv steht ebenfalls vor einem verantwortlichen schöpferischen Examen auf dem Republikfestival.

Das Genre der Orchestermusik war durch drei Kollektive vertreten: das Orchester für russische Volksinstrumente der Schule für Kulturarbeiter, das Blasorchester der Technischen Berufsschule Nr. 14 und das Orchester für kasachische Volksinstrumente des Kulturpalastes der Chemiarbeiter.

In letzter Zeit hatte es unter den Laienkollektiven der

Stadt keine guten Blasorchester gegeben. Daher sollte man dem Auftreten der Jungs aus der Technischen Berufsschule großen Beifall. Mit seinem im besten Sinne des Wortes akademischen Programm, seinem harmonischen Klang eroberte das Orchester die Herzen aller. Das Orchester für Volksinstrumente aus dem Kulturpalast der Chemiarbeiter erfreute die Zuhörer ebenfalls durch seine Leistungen. Interessant waren auch die Soloauftritte der Musikanten.

Bella JORDAN, ehrenamtliche Korrespondentin der „Freundschaft“

Dshambul

Neues aus Wissenschaft und Technik

Kernteilchen gegen Krebs

Künstliche Quellen von Kernteilchen, Zyklotronen und andere Teilchenbeschleuniger werden höchstwahrscheinlich bald treue Verbündete in der Krebsbekämpfung sein.

Besondere Aufmerksamkeit der Onkologen haben die schnellen Neutronen auf sich gezogen. Sie pflanzen sich genau so wie die Röntgen- und die Gammastrahlen fort, ihre biologische Aktivität ist aber zehnmal so groß. Deshalb kann die Bestrahlungsdosis auf ein Zehntel reduziert werden, was sehr wichtig ist, damit das gesunde Gewebe nicht angegriffen wird. Schnelle Neutronen wendet man zur Zerstörung von Geschwülsten an.

Die Strahlentherapie lasse sich bei sehr vielen Krebskranken anwenden. Bis Mitte der sechziger Jahre habe man dazu Röntgen- und Gammastrahlen benutzt. Später seien schwere Teilchen, Protonen angewandt worden. Für diese gebe es keine Hindernisse, sie explodierten gleichsam genau innerhalb der Geschwulst, ohne daß umliegende gesunde Gewebe beschädigt wird.

Die günstigen Ergebnisse der Behandlung zahlreicher Kranker inspirierten zu einer Erweiterung der Arbeit mit Protonen. Ausdrücklich ist die Entwicklung von Neutronen- und Protonenbeschleunigern eigens für große onkologische Kliniken.

Protonen seien die ersten Kernteilchen gewesen, die in der Krebsbekämpfung Anwendung gefunden haben. Jetzt seien schnelle Neutronen an der Reihe.

14 Schlangengifte verwendet

Die sowjetische Pharmakologie verwendet das Gift von 14 Arten einheimischer Schlangen. Obwohl einige Arten Millionen Exemplare zählen, stehen sie unter staatlichem Schutz, da zur Gewinnung eines Kilogramms Gifts rund 10 000 Schlangen benötigt werden und diese in Gefangenschaft nur wenige Monate überleben. Manche werden in die Liste seiner und ausstrebender Arten aufgenommen.

In allen südlichen Republiken der Sowjetunion gibt es Schlangen.

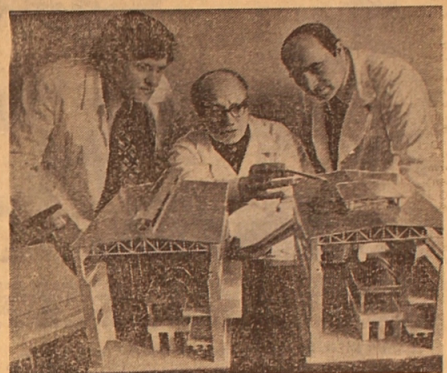
Unterwasserapparat getestet

Ein bemannter Unterwasserapparat mit der Bezeichnung „Tiro-2“ ist im Atlantik mit Erfolg getestet worden. Die Testarbeiten dauerten im Zentralen Atlantik mehr als ein halbes Jahr an. Es wurde die Tier- und Pflanzenwelt unter Wasser erforscht sowie Probleme gelöst, die mit einem längeren Aufenthalt des Menschen unter dem Wasser zusammenhängen.

Wie einem TASS-Korrespondenten beim Ministerium für Fischereiwirtschaft der UdSSR mitgeteilt wurde, ist dieser Apparat bereits früher in den warmen Gewässern des Schwarzen Meeres ebenfalls mit Erfolg getestet worden. Die Besonderheit des Geräts bestehe darin, daß es bis zu einer Tiefe von 400 Metern tauchen könne. Tiro-2 sei für zwei Mann konstruiert — der Kommandant und ein Forscher: einen ozeanologischen, Geologen oder Ozeanologen, je nach dem Programm, das gerade ausgeführt werden müsse.

Im Apparat herrschten normale Luftverhältnisse. In ihm seien Behälter mit Nahrung und Trinkwasser untergebracht. Mit dem Trägerschiff „Ichtland“ werde stets Verbindung gehalten. Der Apparat hat eine Länge von rund sieben, eine Breite von 2,5 und eine Höhe von fast drei Metern. Er ist mit neun Ballonen versehen. Das Gerät taucht, wenn es sich vom Trägerschiff trennt, selbstständig in die vorgegebene Tiefe und kann sich in beliebiger Richtung frei bewegen oder über Objekte, die längere Zeit untersucht werden müssen, schweben. Neben Forschungen für die Fischereiwirtschaft können mit ihm auch andere Arbeiten ausgeführt werden, z. B. Rohbohrungen geprüft, Kabel verlegt, gesunkene Schiffe untersucht und Naturschätze ergründet werden.

Das Trägerschiff „Ichtland“ mit Tiro-2 an Bord ist in die Hafenstadt Kertsch am Schwarzen Meer zurückgekehrt. Der nächste Zyklus von Forschungsarbeiten soll im Indischen Ozean stattfinden.



Das Unionsforschungsinstitut für Arbeitsschutz des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften in Tbilissi ist eines der größten wissenschaftlichen Zentren. Um Maßnahmen erarbeitet werden zur Gewährleistung gefahrloser Arbeits- und Lebensbedingungen im Betrieb. Die Thematik der Forschungsarbeiten wird von solchen Volkswirtschaftsbranchen bestimmt wie Eisen- und Nichtmetallindustrie, Bergbauindustrie. In den Laboratorien des Instituts werden Mittel für Sicherheitstechnik, individuellen Schutz, Industrieventilation, Wärmeschutz, Entgasung und Entstaubung sowie für den Kampf gegen die schädliche Einwirkung von Lärm und Vibration geschaffen.

UNSER BILD: Im Labor für Aerodynamik und Industrieventilation. Von links: Kandidat der technischen Wissenschaften Leonid Kotschubaj, Laborleiter Jakob Siroberg und Oberingenieur Dshamir Schublidse beim Modell der Belüftung der Mischerei-Abteilung in der Martinhalle.

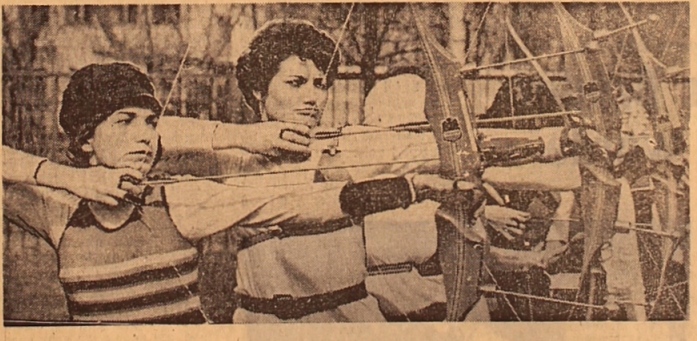
Foto: TASS

Altertümliche Pulvermetallurgie

Für die Hypothese, wonach die Pulvermetallurgie schon im Altertum bekannt war, haben belorussische Archäologen Bestätigung gefunden. Bei Ausgrabungen in der Siedlung Talmanowo (II—IX. Jahrhundert unserer Zeitrechnung), unweit von Mloglow, entdeckten sie zusammengebackene porige Eisenstücke. Dieser Fund first Erstaunen hervor, da in diesem Gebiet doch keine Eisenerzvorkommen bekannt sind. Die Wissenschaftler erhitzen probeweise die Schlacke, die in der Nähe der Metallstücke lagen. Die Schlacke schmolz bei 1 400 Grad Celsius, was unter dem Schmelzpunkt des Eisens (1 540 Grad) liegt.

Prof. Oleg Roman vom Institut für Pulvermetallurgie in Minsk ist der Meinung, daß das Eisen ohne Hochofenprozeß, durch Reduktion mit Holzkohle, hergestellt wurde.

Foto: TASS



A. S. JAKOWLEW

Am Amazonas. Viele Stunden lang war unter dem Flugzeug nur ein Meer und undurchdringliches Grün zu sehen — eine der abgelegenen und am wenigsten erforschten Gegenden unserer Erde. Nach Flügen über Caracas und anderen venezolanischen Städten trat die sowjetische Maschine wieder in der kolumbianischen Stadt Barranquilla ein, wo ihr Rundflug begonnen hatte.

Viele Vertreter lateinamerikanischer Luftverkehrsgesellschaften äußerten sich einmütig zustimmend über die Jak 40 und zeigten großes Interesse an ihrem Kauf. Die Jak 40 flog dann über Mexiko und die Vereinigten Staaten nach Kanada. In einem ständigen Triumphzug hatte sie insgesamt über 100 000 Kilometer zurückgelegt. Im Frühjahr 1972 ist die Jak 40 vier Jahre alt geworden. In dieser Zeit haben wir sie noch weiter verbessert können. Sie fällt jetzt 32 Flugstadien anstatt früher 24. Ihre Reichweite beträgt heute 1 500 km gegenüber anfänglich 600 km. Wesentlich verkürzt sind auch Anlauf und Auslauf. In engem Kontakt mit der Aeroflot beobachten wir aufmerksam, wie sich unsere Entwicklung bewährt, beseitigen im praktischen Einsatz erkannte

Mängel und arbeiten weiter an der Erhöhung der Zuverlässigkeit unseres „Lieblingskindes“.

• • •

Groß sind die Leistungen des Generalkonstruktors Jakowlew. Seit fünf Jahrzehnten baut er Schiffsflugzeuge, Sportmaschinen, Überschallkampfflugzeuge, Hubschrauber, Senkrechtstarter und Jäger. Nach der Jak 40 hat er nun auch seine zweite Strahltriebwerksmaschine der Öffentlichkeit vorgestellt, die Jak 42 aus dem Jahre 1974 und die neue Jak 42-75. Die eine hat bereits eine Reihe von Werksversuchproben durchlaufen und Kontrollflüge absolviert, die andere hat am Vorabend des XXV. Parteitages der KPDSU gerade begonnen, ihre Schwingen auszubreiten.

Auf die Frage eines Korrespondenten kurz vor seinem 70. Geburtstag: „Wovon träumen Sie?“ antwortete A. S. Jakowlew:

„Genau von dem, was mich zu Fliegerei gebracht hat: Ich möchte die für das Wohl der geliebten Heimat arbeiten, die Luftmacht des ersten sozialistischen Staates der Welt festigen. Das war, ist und wird immer das Ziel meines Lebens sein.“

MOSKAU. Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Berufe übten sich am Stadion „Krylja Sowjetow“ im Bogenschießen. Kinder und Erwachsene ließen dabei interessante Sportart.

UNSER BILD: Während des Trainings, im Vordergrund Meisterin des Sports, Konstruktionsingenieurin Galina Boykewa.

Foto: TASS

Jubiläen unserer Rennfahrer

Am Montag feierte Berlin die 29. Jubiläen der DDR-Hauptstadt. Unter dem Jubel von Tausenden Zuschauern ließ sich Hans-Joachim Harnick (Manschnil) und auf der 3. Etappe von Viozive nach Baska Bystrica erzielte Nikolaj Gorelow das 50. Einzel-Europameisterschiff.

Die 29. Jubiläen haben unsere Radfahrer bei der „29. begangener: Auf der 1. Etappe von Prag nach Pardubice trugen sie zum 100. Mal die blauen Trikots der (ehemaligen) DDR. Nikolaj Gorelow, Boris Issajew, Sergej Morosow, Alexander Tichonow und Michail Perjewjow — wurde für ihren überlegenen Gesamterfolg als beste Mannschaft der 29. Friedensfahrt ausgezeichnet.

Die nächsten Etappen (Coltbus — Leipzig — Magdeburg, Magdeburg — Berlin) verliefen in einem harten Kampf, doch die Positionen der Leader blieben unangestastet. Lediglich die polnische Mannschaft, der vier Weltmeister angehört, hat die CSSR-Verleitung in der Mannschaftswertung auf den vierten Rang verdrängt.

Die 29. Friedensfahrt hat ihren Abschluß gefunden. Nach ihren Ausmaßen erinnert uns die Friedensfahrt an Olympische Spiele. Wenn aber bei den Olympischen die sportliche Leistung, der Weltreiz der Sportler dominiert, so ist es der Mensch, der bei der Friedensfahrt im Mittelpunkt steht, gemeint ist die unzählbare Schar der Anhänger der Friedensfahrt, dieses nicht endenwollende Spalier der Begeisterung, welche die Radfahrer auf den Friedensfahrten über dreier verblühten Ländern umgibt. Friedensfahrt ist wirklich das größte Rennen der Welt.

E. WENDL

REDAKTIONSKOLEGIUM